

Citation style

Puppel, Pauline: review of: Justa Carrasco / Reinhard Neebe (eds.), Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen, Marburg: Hessisches Staatsarchiv Marburg, 2015, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 80 (2016), p. 305-306, DOI: 10.15463/rec.reg.908095154

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 80 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

und darum oft genug nicht eindeutig interpretierbar sind, sich jedenfalls einem simplifizierenden, homogenisierenden Zugriff entziehen. Denn wie Daniela Kah in ihrem Beitrag herausstellt: „Die Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise sie ihre Zugehörigkeit zum Reich zum Ausdruck bringen wollten, lag in der Regel bei den Reichsstädten selbst“ (S. 59). Diese Vielfalt in ihren ortsspezifischen Bezügen deutlich zu machen, ist ein Verdienst dieses Sammelbandes.

Bonn

Andrea Stieldorf

Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen, bearb. von JUSTA CARRASCO und REINHARD NEEBE, hg. v. Hessischen Staatsarchiv Marburg (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 30), Marburg: Hessisches Staatsarchiv 2015, 128 S., zahlreiche farb. Abb. ISBN: 978-3-88964-215-8.

2017 feiert Deutschland die Reformation: 500 Jahre Anschlag der Thesen in Wittenberg. Dieses Jubiläum ist eingebettet in die ‚Luther-Dekade‘. Im Rahmen der Feierlichkeiten und Forschungen geriet jedoch bislang die europäische Dimension der Reformation kaum in den Blick. Um dieses Desiderat zu füllen, haben Reinhard Neebe und Justa Carrasco eine Tafelausstellung konzipiert, die zunächst von November 2015 bis Mai 2016 im Hessischen Staatsarchiv Marburg präsentiert wurde. Das Staatsarchiv bewahrt eine Fülle von Quellen zur Landgrafschaft Hessen, die zu den Kernländern der Reformation zählt, und zu Landgraf Philipp dem Großmütigen, der als fürstlicher Reformator Mittler zwischen Fürstenhäusern und Stadtrepubliken in ganz Europa war.

Begleitend zur Wanderausstellung, die sich an ein breites interessiertes Publikum und insbesondere an Schulen richtet, gibt es zum einen den Internetauftritt beim Digitalen Archiv Marburg (DigAM.net) mit Digitalisaten der Archivalien und Abbildungen sowie schülergerechten Arbeitsblättern, zum anderen ist ein reich bebildeter Katalog erschienen. Die Kuratoren präsentieren hier das Themenfeld ‚Luther und Europa‘ in sieben etwa gleich langen Abschnitten. Zunächst wird Europa um 1500 als ‚Welt im Umbruch‘ skizziert, in der die tradierten Vorstellungswelten sich auflösten und eine ‚Endzeitstimmung‘ (S. 20) um sich griff. Die Herausgeber stellen kurz Luthers Vordenker und Vorbilder vor, ehe sie im zweiten Abschnitt das ‚Ereignis Luther‘ in den Blick nehmen und die Kernpunkte der reformatorischen Theologie beschreiben. Die Auseinandersetzung mit dem Kaiser sowie die gesellschaftlichen Auswirkungen von Luthers Verständnis von der Frau als ‚Miterbin der Gnade‘ (S. 36) stehen im Mittelpunkt dieses Kapitels. Der dritte Abschnitt ist Luthers Positionierung gegenüber anderen Denkern wie Erasmus, Münzer sowie gegenüber Andersgläubigen wie dem Papst und christlichen Sekten sowie den Moslems und den Juden gewidmet. Der fürstliche Reformator aus Hessen wird im vierten Teil vorgestellt: Philipp ist einer der bedeutendsten politischen Akteure des Protestantismus gewesen, dessen Reformationsprogramm, das die Übertragung der Kirchengewalt auf den Landesherren und umfassende bildungspolitische Reformmaßnahmen umfasste, vielen Fürsten in Europa als Vorbild diente. Dies sicherte Philipp dem Großmütigen auch seine Position als Makler: Er initiierte das Marburger Religionsgespräch und bewirkte politisch-militärische Bündnisse protestantischer Mächte.

Die Reformierung der Kirche führte zu unterschiedlichen Ausprägungen des Glaubens. Die Spaltung der evangelischen Christen zeichnen die Kuratoren im fünften Abschnitt nach, wobei der Reichstag von 1541 und in dessen Folge der Schmalkaldische Krieg ebenso anschaulich gemacht werden wie die Reformation in der Schweiz. Ist mit der Reformation in Zürich und Genf außerreichisches Territorium im Blick, so wird die Perspektive im sechsten Abschnitt auf ganz Europa ausgeweitet. Philipp war als Landesfürst eines Gebiets, das in der Mitte Europas lag, einer der bedeutendsten ‚European Player‘, der sich nachhaltig für die Ausbreitung des neuen Glaubens und intensiv für die Einigung der evangelischen Christen einbrachte. Sein Engagement wirkte auf andere Fürsten wie Albrecht von Preußen, der den Deutschen Orden säkularisierte und das Ausgreifen der Reformation in Nordosteuropa und in Polen beförderte. Neebe und Carrasco beschreiben darüber hinaus die Ausbreitung der Reformation in ganz Europa: in Südosteuropa sowie in der Republik Venedig, in

England und Schottland, in Dänemark und im skandinavischen Raum sowie in Frankreich und dem Habsburgerreich. Sie modellieren auch in diesem Kapitel überzeugend die Rolle des Landgrafen von Hessen als Vermittler und Verfechter des Friedens der Konfessionen. Der abschließende siebente Abschnitt ist der Ausblick auf Europa ‚nach der Reformation‘. Der 1555 in Augsburg geschlossene Religionsfrieden, dessen Hauptbestimmungen dargelegt werden, stellt im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation das Ende des Reformationszeitalters dar. Allerdings bewirkte die Reformation auch die Erneuerung der katholischen Kirche, die die Gegenreformation vorantrieb, so dass das Zeitalter der Konfessionalisierung bis zum Westfälischen Frieden 1648 vom militärisch ausgetragenen Kampf geprägt ist.

Die beiden Kuratoren der Tafelausstellung präsentieren Luther und die Reformation im europäischen Kontext anspruchsvoll, mit sehr gut lesbaren und gut verständlichen Texten, deren Kernaussagen oft durch Karten visualisiert werden. Die zahlreichen farbigen Abbildungen von Gemälden, Stichen, Akten, Urkunden usw. werden nicht nur mit den notwendigen bibliographischen Angaben versehen, sondern meist auch mit weiteren Erläuterungen. Grundlegende und weiterführende Literatur wird am Schluss des Bandes genannt. Dem hier vorgestellten Katalog ist ebenso wie der Ausstellung nachhaltiger Erfolg zu wünschen.

Berlin

Pauline Puppel

RAINER SOMMER: Hermann von Wied, Erzbischof und Kurfürst von Köln, Teil 2: 1539–1543. Die Reichsreligionsgespräche und der Reformversuch im Erzstift Köln (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 183), Bonn: Habelt 2013, X + 998 S., 22 Abb. ISBN: 978-3-7749-3859-5.

Mit dem angezeigten, 1.008 Seiten starken Band setzt Rainer Sommer, Berlin (geb. 1947), die Publikation seines kirchengeschichtlichen ‚opus magnum‘ über den Kölner Erzbischof und Kurfürsten Hermann von Wied (1477–1552) fort. Teil 1 (1477–1539) der Biografie liegt seit dem Jahr 2000 im Druck vor, publiziert als Band 142 der ‚Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte‘. Dreizehn Jahre später, 2013, erschien nun der zweite Teil des Werkes, als Band 183 derselben Schriftenreihe.

Gegenstand des vorliegenden zweiten Bandes sind allein vier Jahre im Leben des Kölner Kurfürsten: die Jahre 1539 bis 1543. Die Darstellung umfasst die Zeit vom zweiten Leipziger Religionsgespräch (Januar 1539) über die Bundestage des Schmalkaldischen Bundes in Frankfurt am Main (Februar bis April 1539) und Schmalkalden (März bis April 1540: Kap. 2), die Religionsgespräche in Hagenau (Juni/Juli 1540: Kap. 3) und Worms (November 1540 bis Januar 1541: Kap. 4) bis zum Reichstag und Religionsgespräch in Regensburg (April bis Juli 1541: Kap. 5) sowie zu Hermanns Versuchen, den Regensburger Reichsabschied im Kurfürstentum Köln umzusetzen, welche Sommer unter die Überschrift ‚Der zweite Kölner Reformversuch‘ stellt und bis zum erzstiftischen Landtag im Frühjahr 1543 verfolgt (Kap. 6). Der erste Kölner Reformversuch, die Reform von 1536, war ein zentraler Gegenstand des ersten, im Jahre 2000 publizierten Bandes der Studie. Damit umfasst Band 2 jene Jahre, in denen die Kirchenpolitik Hermanns von Wied begann, in Aktion und Reaktion „europäische Dimensionen“ (S. IX) zu erlangen. Europäische Höfe und kirchliche Zentren richteten ihre Aufmerksamkeit auf die Kirchenpolitik des geistlichen Kurfürstentums, „wohl wissend, dass sich dort eine Entwicklung vollzog, die weitreichende Folgen über diesen Teil des Reiches hinaus haben“ (S. IX) konnte, nicht zuletzt auf die konfessionelle Verortung künftiger Kaiser und damit auf die konfessionelle Gestaltung des Reiches.

Sommer wertet die Jahre von 1539 bis 1543 als „einen eigenständigen Abschnitt im Lebenslauf Hermanns“ (S. 5) und interpretiert die Ereignisse dieser Jahre als den zweiten Reformversuch des Kurfürsten (nach der Reform von 1536). Den „spezifische[n] Rang“ (S. 5) dieses Reformversuchs, einer humanistisch inspirierten Reform auf Basis des ‚Regensburger Buches‘ und des Regensbur-